

Herder, Johann Gottfried: 20. Gazul und Zaida (1773)

1 Reich gezieret mit Geschenken
2 Seiner schönen Lindaraja
3 Reiset ab der tapfre Gazul,
4 Geht nach Gelves zum Turniere.

5 Mit sich führet er vier Pferde,
6 Reich bedeckt mit goldnen Decken,
7 Wo sich tausendmal der Name
8 Benceraja schlingt in Golde.

9 Violet und weiß und blaulich
10 Sind des Mohren Ritterkleider:
11 Gleichgefärbt die Federbüsche
12 Und die Vorderfeder röthlich.

13 Alles köstlich theures Stickwerk
14 Feinen Goldes, feinen Silbers:
15 Gold gesetzt aufs Violette,
16 Auf das Rothe Silberschmelzen.

17 Und sein Sinnbild war ein Wilder
18 Mitten da auf seiner Tartsche,
19 Der zerreisset einen Löwen,
20 Und dabei die Ehreninschrift,

21 Die die edlen Bencerajen,
22 Sie die Blüthe von Granada,
23 Alle führten, jeder kannte,
24 Jeder ehrete und liebte,

25 Die nun führt der tapfre Gazul
26 Auch aus Liebe seiner Dame,
27 Die auch eine Benceraja

28 Jetzt er über alles liebet.

29 So gerüstet trat der tapfre
30 Gazul auf den Platz von Gelves,
31 Führet einen Zug von dreißig,
32 Alle gleich und schön gekleidet.

33 Wer sie schauet, der bewundert,
34 Alle führen gleiches Sinnbild,
35 Gleiche Inschrift, nur der Eine
36 Gazul führt die Seine sonders.

37 Unterm Schall der hellen Zinken
38 Fänget an das Lanzenwerfen,
39 Wird so warm und so verwirret,
40 Daß es eine Schlacht erscheint.

41 Aber Gazuls tapfre Rotte
42 Trägt in allem Dank und Ehre.
43 Keine Lanze schleudert Gazul,
44 Die nicht eine Tartsche treffe.

45 Von Balconen und von Fenstern
46 Schauen zu die Mohrendamen.
47 Unter ihnen auch die schöne
48 Mohrin Zaida, die aus Xeres;

49 Aber jezo falb gekleidet,
50 Falb um ihrer Trauer willen:
51 Denn ihr hat der tapfre Gazul
52 Ihren Bräutigam getödtet.

53 Wohl erkennt sie ihren Gazul,
54 Kennet ihn am Wurf der Lanze,
55 Denket an verfloßne Zeiten,

56 Da einst Gazul ihr noch diente,

57 Und sie ihn so übel ansah,

58 So undankbar seinem Dienste!

59 Und je stärker er sie liebte,

60 Immer nur noch undankbarer.

61 Dieses kränkt sie jezt im Herzen

62 Schmerzlich, sinkt in Ohnmacht nieder;

63 Endlich da sie wieder zu sich

64 Kommet, spricht ihr Mädchen also:

65 »edles Fräulein, was, was ist dir?

66 Was bedeutet diese Ohnmacht?«

67 Zaida mit gebrochener Stimme

68 Krank und traurig ihr erwiedert:

69 Kennst du denn nicht jenen Mohren,

70 Der jezt eben seine Lanze

71 Hebet? Gazul ist sein Name,

72 Und sein Ruhm ist allenthalben.

73 Sechs Jahr hat er mir gedienet,

74 Und ich lohnt ihn so undankbar.

75 Meinen Bräutigam mir getödtet,

76 Und auch das hab ich verschuldet.

77 Und ich lieb' ihn mit dem Allen,

78 Halt ihn tief in meiner Seele.

79 Glückliche, als er mich noch liebte,

80 Aber jezt bin ich ihm nichts mehr.

81 Er liebt eine Benceraja,

82 Und ich lebe ihm verachtet. –

83 Also klagte sie, indessen

84 Ging das Spiel und Fest zu Ende.

(Textopus: 20. Gazul und Zaida. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67848>)